

Dokumentation

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **104 (1995)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abteilung Sammlungen / Wissenschaftliche Fachgebiete

Archäologie

Studiensammlung

Die Sektion Archäologie empfing das Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Zürich sowie zahlreiche Wissenschaftler aus der übrigen Schweiz und dem Ausland, die von Fall zu Fall oder auch regelmässig unsere Studiensammlung konsultierten.

Seit Ende 1995 bearbeiten zwei junge italienische Wissenschaftler den Grabungskomplex aus der Nekropole von Arbedo-Cerinasca im Rahmen ihrer Dissertation an der Universität Bologna. Die Koordination wird durch die Professoren Raffaele De Marinis und Daniele Vitali sowie einen unserer eigenen Archäologen wahrgenommen. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, das zum Vorschein gekommene Material durch Zeichnung und Photographie zu dokumentieren und dessen Restaurierung mittels zahlreicher Röntgenaufnahmen vorzubereiten. Es handelt sich um ein eigentliches Pilotprojekt, das für die Planung der Restaurierung sämtlicher archäologischer Grabungsfunde aus dem Tessin von grossem Nutzen sein wird.

Experimentelle Archäologie

Die Sektion hat ihr auf das Schmelzen und Giessen von Bronzeobjekten ausgerichtetes Programm der Experimentellen Archäologie im Berichtsjahr gezielt weiterverfolgt, indem die wissenschaftlichen Versuche auf der Domäne Wildegg erstmals mit Experimenten zu Verhüttung von Kupfererz ergänzt und im Rahmen verschiedener öffentlicher Veranstaltungen dem interessierten Publikum vorgeführt wurden.

Im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung der urgeschichtlichen Dauerausstellung führte die Archäologische Sektion vom 9. bis 24. September auf dem Platzspitz zwei Erlebniswochen zum Thema «Experimentelle Archäologie» durch. Anhand möglichst originalgetreuer Nachbildungen konnten sich Besucher jeden Alters mit verschiedenen prähistorischen Techniken vertraut machen: Zubereitung heisser Mahlzeiten mittels Hitzesteinen oder in Tontöpfen, Herstellung von Töpferwaren, Schlagen von Bäumen mit Stein- oder Bronzeäxten, Schmelzen und Giessen von Bronze, Schiessen mit Speerschleuder und Bogen (Abb. 2). Bei dieser Gelegenheit ist ein klei-

ner Führer unter dem Titel «Urgeschichte live – Experimentelle Archäologie auf dem Platzspitz» erschienen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die Teilnahme von Delegationen des Museums an verschiedenen Demonstrationen und Veranstaltungen, die durch kantonale Museen, insbesondere Zug und Neuenburg, organisiert wurden.

Dokumentation

Die Sektion Dokumentation wurde auf den 1. Januar 1995 neu geschaffen. Sie umfasst die Bereiche Dokumentation, Zentralkatalog, Informatik, Photothek/Photoatelier und Bibliothek. Der Leiter des Zentralkataloges, Konrad Jaggi, hat die Führung der neuen Sektion übernommen. Gemäss der Jahresplanung wurden Pflichtenheft-Anpassungen in Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen der Sektion besprochen und umgesetzt. Ziel war es, die veränderten Bedingungen einer zunehmend projektorientierten und wissenschaftlichen Arbeitsweise transparent darzustellen und in einem kohärenten Konzept zu verankern.

Das Berufsprofil der Dokumentation unterliegt dabei – wie viele andere Museumsberufe – einer starken Professionalisierung. Trotz teilweiser Erfolge in der Anerkennung dieses Umstandes ist es nach wie vor schwierig, die Notwendigkeit einer akademischen Ausbildung bzw. eines entsprechenden Fachwissens begreifbar zu machen, da die Arbeitsabläufe für Aussenstehende nur schwer einzuschätzen sind.

Analog zum Projektmanagement-Handbuch wurde zudem ein Objektmanagement-Handbuch entworfen. Dieses regelt die Arbeitsabläufe für den Objekteingang und -ausgang, für Leihgaben an Externe und von Externen, für die Abwicklung der Standortkontrolle sowie für Photobestellungen und Restaurierungs- bzw. Zustandsdokumentationen.

Zentralkatalog

Die erste Jahreshälfte stand für den Zentralkatalog im Zeichen des Forums der Schweizer Geschichte in Schwyz. Erstmals wurde dabei die zentrale Objekt- und Bilddatenbank zu einem musealen Multimedia-Tool

umgestaltet und eingesetzt. Dazu wurden in einem ersten Schritt die benötigten Objektdaten erfasst und mit ausstellungsspezifischen Informationen verknüpft. Die KonservatorInnen verfassten in vielen Fällen neue, wissenschaftlich überarbeitete Objekttexte. Diese Daten wurden anschliessend mit dem von der Photothek eingescannten Bildmaterial illustriert. Dieses Vorgehen erlaubt eine flexible Aktualisierung der Daten während der gesamten Planungszeit. Nach Abschluss der Redaktionsarbeiten wurde die Datenbank mit einer einfach gestalteten Benutzeroberfläche versehen, die direkt über einen sogenannten «Touchscreen» aktiviert werden kann. Alle drei Stockwerke des neuen Museums sind mit einer Datenbank bestückt, die die gesamten Objektdaten des Forums umfasst.

Die benutzerfreundlichen Datenbankstationen ermöglichen den BesucherInnen, sich selbständig und gezielt über die einzelnen Ausstellungsobjekte zu informieren und diese Daten auch als Ausdruck «schwarz auf weiss» mit nach Hause zu nehmen. Wie die bisherige Erfahrung gezeigt hat, bedienen sich rund 80% der MuseumsbesucherInnen dieser attraktiven Möglichkeit. Die Daten werden laufend aktualisiert.

Im Zentralkatalog wurden 857 neue Inventarnummern registriert und die Inventardaten 1994 einer umfassenden Nachkontrolle unterzogen. Im Bereich der Datenrück Erfassung wurden rund 9'000 Inventarnummern aus den Eingangsjahren 1972–1984 aufgenommen. Wegen Änderungen in der Dauerausstellung und der damit verbundenen Neubearbeitung von Objekten für den Kulturgeschichtlichen Rundgang wurde die Objekterfassung in diesem Bereich zurückgestellt. Zu den Objektdaten kamen rund 3'000 digitale Abbildungen, welche von der Photothek in mittlerer netzwerkfähiger Bildqualität (1 Megabyte pro Bild ohne Kompression) ab Photo-CD eingelesen wurden.

In Zusammenarbeit mit den Betreuerinnen der Photosammlung Herzog erfuhr die Datenbank für den Photobereich hinsichtlich technischer Aspekte und Thesauri-Erweiterungen eine Anpassung. Dabei kam erstmals das neu erstellte Datenbank-BenutzerInnen-Manual zum Einsatz. Ebenso erhielten die KonservatorInnen und RestauratorInnen der Sektionen SKG II und III eine Einführung und Schulung in die Handhabung der SLM-Datenbank.

Vergangenes Jahr erreichte die Anzahl von rund 200 schriftlichen oder mündlichen Anfragen an den Zentralkatalog ein ähnliches Ausmass wie 1994. Ebenso verhielt es sich mit den direkten internen Konsultationen, die sich im Bereich von ca. 1'000 Kontakten bewegten.

1995 trat das Landesmuseum 40mal als Leihgeber auf, was sich im Mittel der letzten Jahre bewegt. Bei der Ver-

teilung der Herkunft der Leihnehmer ist über die letzten vier Jahre die starke Präsenz von Stadt und Kanton Zürich mit 105 (84%) Ausleihen festzuhalten. Die französisch- und italienischsprachigen Gebiete sind mit 20 Ausleihen (16%) noch klar untervertreten. In dieser Statistik nicht berücksichtigt sind die Ausleihen im Bereich der Archäologie, die in dieser Beziehung einen Ausgleich schaffen.

Bei den Ausleihen ins Ausland schwingt Deutschland mit rund 57% der Ausleihen deutlich obenauf. Weniger vertreten sind Leihnehmer aus französisch- und englischsprachigen Ländern.

Der Auftrag der Eidgenössischen Kommission für das Schweizerische Landesmuseum, die langfristigen Ausleihen und Dauerausleihen zu überprüfen, wurde 1995 für den Raum Zürich erfüllt. Somit konnte rund ein Drittel der Museen bzw. Institutionen überprüft werden.

Dank einer Ende 1994 neu eingeführten Benutzungstatistik konnte für das Jahr 1995 ein massiver Zuwachs an on-line Abfragen auf der zentralen Objekt- und Bilddatenbank nachgewiesen werden. Durchschnittlich wurde die Datenbank mehr als 20'000 mal intern konsultiert. Im Photobereich kann mit ähnlichen Zahlen gerechnet werden, obwohl dort noch keine genauen Statistiken vorliegen. Bei ca. 200 Arbeitstagen entspricht dies einer Frequenz von rund 200 on-line Abfragen pro Tag. In dieser Zahl nicht inbegriffen sind lokal durchgeführte Abfragen der Referenzdateien. Der massive Anstieg der Abfragen hängt mit der Schulung weiterer Benutzer der Sektionen SKG II und SKG III, aber auch mit der höheren Anzahl erfasster Daten zusammen. Die Benützungsfrequenzen zeigen zudem, dass die Datenbank als internes Arbeitsinstrument heute nicht mehr wegzudenken ist.

Informatik

1995 wurde die EDV-Infrastruktur um 20 Geräte auf rund 120 Stationen vergrössert. Um die neuen Versionen von Standard-Software gut und schnell anwenden zu können, wurden alle Geräte mit minimal 8 MB Arbeitsspeicher und genügend grosser Festplatte ausgestattet. Das Netzwerk wurde erneut erweitert.

Da der zentrale Operating-Room zu klein geworden war, wurde ein neuer Raum bezogen, in dem nun alle Server (Datenbank, Bild-, File-, Print- und Mailserver) stehen und sämtliche Kommunikationsverbindungen (X.25/X.28; ISDN; Modempool) zusammenlaufen.

Die zentrale Objekt- und Bilddatenbank wurde auf einen neuen Server mit «Alpha»-Mikroprozessoren mi-

griert. Dadurch konnte eine erhebliche Performance-Steigerung erreicht werden, insbesondere im Abfragebereich. Die Migration wurde unter Beizug von externen Spezialisten durchgeführt, die das physikalische Design der Datenbank überprüften und optimierten. Die Daten sind auf mehrere Festplatten verteilt worden, was einen schnellen parallelen Zugriff auf die relationalen Dateien und eine verteilte Index-Speicherung ermöglicht.

Im Kommunikationsbereich wurde der Anschluss sämtlicher Ateliers und Aussenstellen über einen digitalen ISDN-Primäranschluss vorbereitet. Der Primäranschluss ermöglicht den gleichzeitigen Anschluss von 16 transparenten Netzwerk-Verbindungen (128 kbit/s).

Für die sich im Umbruch befindlichen Bundesapplikationen im Bereich des Personal- und Finanzwesens



Abb. 8 Neu eingerichtetes Photoarchiv.

muss zunehmend Zeit investiert werden. Die Umstellung auf die Personalinformationssysteme PERIBU und PISED I ist bereits vollzogen. Mittelfristig ist eine Migration vom Finanzsystems KIS zum neuen Bundessystem SAPHIR geplant.

1995 wurde ein Schwerpunkt auf die Benutzerschulung und -betreuung gelegt. Dafür wurde zu 50% eine zusätzliche Fachkraft angestellt, die den Systemmanager in seiner Aufgabenvielfalt unterstützt und eine interne Benutzer-Hotline betreut. Neben den EDV-Kursen des Bundes wurde im Dezember eine ausserordentliche Betriebsschulung für die Programme Word, Excel, Filemaker sowie das Macintosh-Betriebssystem organisiert.

Um die Betreuung effizienter handhaben zu können, wurde neue Software eingesetzt, die einerseits die Ferninstallation von Software und andererseits eine on-line Hilfestellung über das Netzwerk ermöglicht. Obwohl damit eine gewisse Effizienzsteigerung möglich ist, wird der Alltag häufig von Sonderfällen geprägt. Die einge-

setzten Support-Hilfen sollen deshalb das persönliche Gespräch nicht ersetzen.

Basierend auf der bisherigen Entwicklung der Objektdatenbank, macht sich die EDV-Projektleitung Gedanken über eine etappierte Öffnung/Lizenzierung der Datenbank für Dritte. Es geht dabei nicht um einen Verkauf von frei veränderbarer Individualsoftware, sondern um eine Zugangsgewährung auf das SLM-NET und seine Standard-Datenbank. Die Arbeiten werden 1996 fortgesetzt, und es werden in einem Testbetrieb konkrete Erfahrungen gesammelt, die Aufwandsabschätzungen ermöglichen sollen.

Photothek und Photoatelier

Die in den letzten Jahren beobachtete stetige Zunahme der Bestellungen hielt 1995 an. Mit 660 Bestellungen für 5'925 Bilder war 1995 wieder ein Rekordjahr. Neben den normalen Photoformaten wurden zum ersten Mal Bilder in digitaler Form geliefert, nämlich zur Herstellung der Infopoints und der Objektdatenbank des Forums der Schweizer Geschichte in Schwyz. Das Zeitalter der digitalen Bilder reflektiert sich auch in den Publikationsarten, die von den Kunden angegeben werden: immer öfters werden Bilder für CD-Roms oder Netzwerke verlangt, was neuartige Fragestellungen in der Betreuung der Urheberrechte mit sich bringt.

Museumsintern konnten die Dienstleistungen der Photothek durch das im Frühjahr 1995 fertiggestellte s/w-Photoarchiv und die im Herbst in Betrieb genommene neue Diathek verbessert werden.

Das s/w-Photoarchiv präsentiert sich nun internen und externen Kunden in einem angenehmen, ruhigen Ambiente. Da die Statik im 2. OG keine schweren Einbauten mehr erlaubt, wurden die alten Paternoster-Schränke durch normale ersetzt, was den Zugang zu den Bildern erleichtert (Abb. 8).

Die Diathek wurde vollständig erneuert. Nach der Datenaufnahme sind die Dias nun ähnlich wie im s/w-Photoarchiv in neuen ergonomischen Schränken nach Themen geordnet für den Besucher zugänglich.

Die Datenrückerofassung ab Archiv war nur bedingt möglich, da die Mitarbeiter aus dem Arbeitslosen-Einsatzprogramm für die Digitalisierung der für das Forum der Schweizer Geschichte vorgesehenen Bilder eingesetzt werden mussten. Doch alleine mit der Erfassung der Daten der Neuaufnahmen wuchs die Photothekdatenbank auf 94'500 Datensätze.

Auch im Bereich der Neuaufnahmen war 1995 mit 14'163 Neueinträgen ein Rekordjahr. Die erste Hälfte

des Jahres war vollumfänglich dem Projekt Forum der Schweizer Geschichte gewidmet. Mit 4'678 neuen Bildern war es wohl die grösste SLM-Photoaktion dieses Jahrhunderts. Das nach Schwyz verlagerte Material konnte dabei vollständig dokumentiert werden.

Eine andere Grossaktion galt dem Bestand an mittelalterlichen Holzskulpturen, der wegen der Bauarbeiten im Ausstellungsbereich verlagert werden musste. Dies geschah im Hinblick auf den geplanten Skulpturenkatalog, aber auch aus der Erkenntnis, dass viele dieser Spitzenobjekte photographisch schlecht dokumentiert sind. Vor allem in bezug auf die Farbaufnahmen konnte die bis anhin praktisch nicht vorhandene Dokumentation auf einen guten Stand gebracht werden.

Bibliothek

Im Lauf des Berichtjahres wurden 1'188 Titel neu erfasst. Zusätzlich konnten für 2'498 Titel bereits bestehende Einträge des Bibliothekverbundes ETHICS, dem unsere Bibliothek angeschlossen ist, übernommen werden. Für diese Aktion stellte uns die Verbundzentrale während zwanzig Tagen eine Spezialistin zur Verfügung. Ferner konnte im September dank eines Projektkredites mit der dringend notwendigen Rekatologisierung der archäologischen Bestände im ORION begonnen werden. Mit der Arbeit wurde eine von der Verbundzentrale in Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek für unsere Zwecke ausgebildete Fachkraft betraut. Die interne und externe Benutzung der Bibliothek hat durch die Integration in den Informationsverbund Zürich markant zugenommen.

Im Bereich der baulichen Infrastruktur stand die Planung der dringend notwendigen Sanierung und Erweiterung des Lesesaales sowie der durch statische Veränderungen am Bau unbrauchbar gewordenen Compactus-Anlagen im Keller im Vordergrund.

Die Bibliothek verzeichnete 1'491 Neuzugänge. Aus eigenen Mitteln wurden (nach Abzug der gebundenen Beträge für Zeitschriftenabonnemente und Lieferungswerke, die mehr als ein Drittel des Erwerbungskredites ausmachten) 885 Titel erworben, im Schriftentausch 325 und als Geschenk 281. Mit der Anschaffung des Reprints von Johann Heinrich Zedlers 'Grosses vollständiges Universal-Lexikon' in 68 Bänden aus dem Ankaufskredit konnte zudem eine empfindliche Lücke im Bereich der historischen Nachschlage- und Quellenwerke geschlossen werden.

Erwerbungen und Geschenke

Automaten

Dank dem über einige Jahre geäufteten Museumsfonds des Musikautomaten Museums Seewen konnten bedeutende Ankäufe getätigt werden. Um 1760 entstanden ist eine Pendule mit Glockenspiel und Vogelautomat (Abb. 9). Gehäuse und Sockel stammen vermutlich von Antoine Foulet, Paris, sind bemalt in der Manier «verniss Martin» und haben reiche, vergoldete Bronzeappliken. Das Uhrwerk besitzt ein 8-Tage-Werk mit Halbstunden-Schlagwerk und ein Glockenspiel mit acht Melodien auf neun Glocken und siebzehn Hämmern, das jeweils zwei Minuten vor dem Stundenschlag ausgelöst wird. Dazu kommt ein Vogelautomat, der dreimal täglich (8, 12 und 20 Uhr) abläuft. Im Gegensatz zu den meisten Vogelorgeln dieser Zeit, die ein Musikwerk mit mehreren Flöten besitzen, verfügt diese Pendule über einen Mechanismus,



Abb. 9 Pendule mit Singvogel und Glockenspiel. Pierre Jaquet-Droz. La Chaux-de-Fonds. Um 1760. Höhe 160 cm.